

Dr.med. Ursula Davatz

Dr.med Luc Ciompi

24.7.2021

Woher kommt die Schizophrenie?

[Audio](#)

[00:00:05.540] - Sprecher 2

Lieber Lüc Jumpi, es freut mich sehr, dass ich dich begrüßen darf zu einem zweiten gemeinsamen Gespräch. Wir sind beides Spezialisten auf dem Gebiet der Schizophrenie. Du hast viel geforscht darin und ich habe viel Therapien gemacht, unter anderem mit Schizophreniefamilien, also habe die angeschaut. Als Leitsatz nenne ich unser Gespräch "Woher kommt die Schizophrenie?" Ich komme jetzt aus meinem Erfahrungsbereich. Wenn ich mir all die Schizophreniefamilien, die ich behandelt habe, begleitet habe, so etwas durchschaue, dann suche ich immer nach Mustern. Und da ist mir das Muster aufgekommen, und ich mache jetzt ein Wortspiel. Eine akute Schizophrenie tritt auf, wenn das System an sich, also das Familiensystem, etwas verrücken müsste, verändern müsste. Und der Patient, der dann die Psychose bekommt, wird ja dann in der Umgangssprache "verrückt". Also es ist wieder das gleiche Wort. Auf Schweizerdeutsch sagt man auch "ich bin verrückt", "ich bin wütend". Also sind sehr viele Emotionen dabei, bei dieser Verrücktheit. Ich habe die Beobachtung gemacht, an sich müsste man etwas im System verrücken. Das System hat aber Widerstände dagegen. Und es ist der Schizophrene, der eigentlich aufmerksam macht auf etwas. Aber es gelingt natürlich längstens nicht immer, dieses System so zu verrücken, dass der Indexpatient nicht mehr verrückt sein muss.

[00:02:12.170] - Sprecher 2

Ich arbeite immer daran, versuche das auch und habe letztendlich auch wieder so eine Geschichte gehabt und habe gedacht, jawohl, ich muss den Eltern sagen, es ist fertig mit dieser, ich sage jetzt mal, Scheinheiligkeit. Die Wahrheit muss an die Oberfläche kommen. Er kann euer Sohn nicht normal werden. Aber das sind so Gedanken. Und ich frage mich dann, und ich kann dich fragen, du hast ja auch mit der Schizophreniefamilie zu tun gehabt, was sind die behinderten Momente, die das System fesseln, die Einschränkungen, dass das System sich nicht verändern kann, nicht sich verrücken kann, moralischer, gesellschaftlicher, religiöser und auch je nachdem politischer Art. Und dann als weiteres sage ich natürlich, erzähl mir doch bitte deine Hypothese, dein Erklärungsmodell der Schizophrenie. Aber wenn du zuerst etwas auf das eingehen könntest, der.

[00:03:23.810] - Sprecher 1

Das stimmt. Ja, also was sind die Behinderungen, die bremsen, die machen, dass ein Familiensystem sich nicht verändern möchte. Ich möchte zunächst einmal unterstreichen, was du gesagt hast, dass da heftige Emotionen im Spiel sind. Und diese eigentlich immer, auch nach meiner Auffassung, namentlich vor dem Ausbruch einer Psychose, sind, du hast einmal von einem emotionalen Tsunami gesprochen, da ist viel los in der Familie, da sind heftige Spannungen, da sind Gegensätze, da sind Tabus namentlich auch, das haben häufige Geheimnisse, über welche man nicht sprechen darf, unangenehme Vorfälle, die Emotionen wecken und was verhindert, dass man diese Tabus oder auch Traumata, Konflikte,

Zwischenfälle aller Arten, die in einer Familiengeschichte passieren können, angeht, das ist höchst unangenehm, das zu tun. Ich sehe in dieser Tatsache, dass eine Wunde am Rühren tut weh. Und deshalb versucht man, diese Wunde viel lieber zuzudecken und zu tun, als wenn gar nichts wäre und zumindest gerade das, worum es geht, nicht wäre. Und ja, das, glaube ich, ist der häufigste und der wichtigste Hemmungsgrund. Man kann natürlich dann auch noch allerhand gesellschaftliche, soziale, konventionelle bis vielleicht gar zu politischen, im kleinen Sinn wohl politischen kleinen symbolpolitischen Hemmnisse tatsächlich nennen. Das werden oft Konventionen verletzt, gesellschaftliche Konventionen.

[00:05:40.720] - Sprecher 1

Es steht vielleicht so etwas wie ein Familienruf oder eine Familienfassade auf dem Spiel, eine gutbürgerliche sagen wir es einmal, aber es kommt in allen Sorten Familien vor. Es ist ein Beispiel ein schöner Schein, den man natürlich aus sehr vielen gesellschaftlichen Gründen bis hin vielleicht zu, ja, wenn jemand eine Stellung hat, die er nicht in Gefahr bringen wir, besonders heute, wo sobald irgendetwas irgendwo nicht ganz stimmt, dann ist das in den Medien, also in den sozialen Medien drin, das ist zentriert. Das sind die Hemmnisse, die ich sehe, in.

[00:06:35.560] - Sprecher 2

Erster Linie. Doch, ich denke, das klingt bei mir gut an, da kann ich nur zustimmen. Wie ist das Schizophrenie, die Theorie oder Erklärungsmodell der Schizophrenie? Wenn du da etwas erläutern könntest, wie du das für dich angeordnet hast.

[00:06:53.420] - Sprecher 1

Ich will das versuchen in aller Kürze zu tun, das ist aber nicht ganz leicht, weil die Schizophrenie ist eine hochkomplexe Krankheit. Es sind viele Faktoren, die da einwirken und so dass auf einen einzigen Nenner, kurzen Nenner zu bringen, droht, doch die Sache über Gebühr zu vereinfachen. Aber ich glaube von diesem emotionalen Zunahme, von dieser emotionalen Spannungssituation, der wir gesprochen haben, auszugehen, das gilt auch für mein Schizophrenieverständnis. Ich habe mich insbesondere mit den Emotionen beschäftigt und damit, was die Emotionen mit uns machen, vor allem mit unserem Denken. Sie verändern unser Denken, sie verändern unsere Sichtweisen. Und in meinem Verständnis spielt ein Wissenschaftszweig, der sich Synergetik nennt, das Zusammenwirken von Faktoren, aber auch vor allem dann, dass Zusammenwirken von Emotionen für den Ausflug der Psychose eine wichtige, ich würde sagen zentrale Rolle. Wir sind auch wieder bei diesem Tsunami. Wenn in einem System wir sind ja beide systemtheoretisch auch orientiert, wenn in einem beliebigen System, nicht nur in einem psychischen System, in einem sozialen System, sondern auch sogar in einem chemischen oder physikalischen System die energetische Spannung auf einen kritischen Punkt steigt, dann schlägt das Muster des Systems um. Das übergeordnete Muster. Also wenn wir an ein psychisches System denken, eine Familie, eine Gruppe, ein Betrieb bildet ein System.

[00:09:12.340] - Sprecher 1

Wenn wir darin immer mehr Spannung pumpen, wenn da Dinge vorkommen, die ungeheure Konflikte machen, die die Leute wütend machen, die Leute traurig machen, verunsichern. Also wenn die Spannung kritisch ansteigt, dann irgendeinmal knallt es sozusagen. Da passiert etwas. Entweder rastet jemand aus

oder es bringt sich jemand um oder es wird jemand verrückt oder eben das System wird verrückt. Oder das ganze kracht in sich zusammen. Auf jeden Fall das gewöhnliche Funktionsmuster geht nicht mehr. Und unter bestimmten Umständen, die nach meiner Meinung erst zum Teil geklärt sind und auf bestimmten Verletzlichkeitsfaktoren aufbauen, kann es eben passieren, dass das System, das ganze System kracht durch die Verrücktheit und vielleicht eines oder seltener Weise das ganze System, wenn alles durcheinander geht. Das ist ein, das sind wir glaube ich, auf einem recht gemeinsamen Terrain. Das sind wichtige Elemente meines Schizophrenieverständnisses. Es kommt dann noch einiges dazu, worüber ich mich jetzt nicht sehr intensiv ausbreiten will. Aber du hast kürzlich einen Artikel von mir gesehen, wo auch vom sogenannten Embodiment die Rede ist. Embodiment, das ist ein neuer Wissenschaftszweig für eine eigentlich altbekannte Sache, nämlich dass namentlich unsere Emotionen, aber in bestimmtem Sinn auch unser ganzes Denken, also die Psyche in unserem Body, in unserem Körper verankert und verwurzelt ist.

[00:11:27.240] - Sprecher 1

Wenn ich wütend werde, dann raufe ich rot an, dann geht mein Herz hoch, dann weiten sich meine Pupillen und noch vieles andere, oder ich schwitze, vieles andere mehr. Also es gibt keine stärkeren Emotionen ohne entsprechende körperliche Veränderung. Man hat auch zeigen können, dass eben auch das Denken irgendwie auf verschiedene Weise im Körper verankert ist. Das Gedächtnis, man redet von einem Körpergedächtnis neuerdings. Aber es ist etwas Banales. Als Kind habe ich gelernt, Fahrrad zu fahren, Velo zu fahren. Und das kann ich nun. Das ist mein Körper, der das weiß. Ich weiß es nicht mehr. Wie man das macht. Dieses Embodiment spielt für mich auch eine große Rolle, weil in der Schizophrenie auch sehr viele körperliche Missempfindungen, namentlich aus der Schizophrenie kommen. Schule der Phänomenologie gesehen eine ganz wesentliche Rolle spielen. Es finden gewisse Leute sind der Ansicht, dass die eigentlichen Wurzeln der Schizophrenie in einem falschen Körper oder veränderten Körperwahrnehmungen liegen könnte. Und es gibt noch ein anderes Element, das mir in den letzten Zeiten zunehmend interessant geworden ist. Das ist dieses Free Energy Prinzip, freie Energie von Carl Friesen. Das ist ein englischer Psychiater und Mathematiker. Der hat mathematisch nachgewiesen, in verschiedener Weise, es komplex zu lesen, aber trotzdem, dass eigentlich das System, also das körperliche, das psychische System, das Körpersystem, der Organismus, aber auch hier das einzelne Untersystem, also bis zu den Zellen zum Gehirn, dass die alle dauernd bestrebt sind, den Energieverlust möglichst gering zu halten.

[00:13:42.100] - Sprecher 1

Also keine freie Energie, das bedeutet keine Überraschungen. Damit stellt sich, um diese Überraschungen aufzuschliessen oder zu minimisieren, gibt es so etwas wie ein implizites Modell der Wirklichkeit. Das, was sich der Organismus macht. Also wenn es blitzt, dann donnert es. Das sind so Dinge, Zusammenhänge. Wenn dies und jenes passiert, oder wenn da ein Loch ist, dann muss ich aufpassen. Alle diese Dinge, die werden gespeichert in einem impliziten Modell, in einem inneren Modell. Und das, was der lebende Organismus versucht, dem auch auszuweichen, also nicht ins Loch zu fallen oder in Panik zu verfallen, wenn es donnert nach dem Blitz donnert. Manchmal donnert es ganz heftig, dann hat es halt geblitzt, dann donnert es, dann ist die Welt wieder sozusagen in Ordnung. Alle diese Elemente spielen nach meiner Meinung zusammen. Das tönt sich hier alles schon sehr komplex. Ich glaube, man kann, um das zu vereinfachen, zurückzukehren zu diesem Tsunamibild. Hohe emotionale

Spannungen, die bestimmte Menschen verrückt bestimmte Menschen, was dann auch zeigt, wie man allenfalls therapeutisch vorgehen kann, nämlich diese Spannungen zu nachhaltig, nicht nur durch eine kleine Spannungsübung zu minimisieren.

[00:15:30.000] - Sprecher 2

Ich versuche ein paar Gedanken dazu zu sagen, was mir da alles in den Sinn gekommen ist. Ich muss schauen, dass ich es auf die Reihe bringe, wenn ich bei den Emotionen beginne. Also es stimmt, wenn eine akute Psychose ausbricht, dann ist die ganze Familie in Aufruhr und alles in Aufruhr und der Patient natürlich auch. Und meine erste Reaktion ist dann immer runterfahren, nichts machen, weniger machen. Also ich muss eigentlich das System immer beruhigen. Und wenn ich selber ruhig bin und nicht nervös, dann kann ich das. Wenn ich aber auch irgendwie unter Zeitdruck bin und unruhig, dann geht alles auseinander. Und da sage ich ja dann diesen Spruch "You never have a second chance to make a first impression". Wenn eine Schizophreniefamilie an mich herantritt und die erlebt mich unsicher, kann ich vergessen. Ich muss wirklich absolut sicher sein. Also meine Ruhe bewahren können. Wenn wir von den Emotionen reden, die meisten Schizophrenien treten ja auf im jungen Erwachsenenalter, Pubertät, jungen Erwachsenenalter. Und da redet man ja immer von Emotionskontrolle. Also der junge Mensch muss lernen, seine Emotionen zu kontrollieren. Das Kind muss das noch nicht. Da muss die Mutter, das Kind oder der Vater beruhigen.

[00:16:56.350] - Sprecher 2

Aber wenn man erwachsen wird, sollte man die Gefühle einigermaßen in den Griff bekommen. Und das mit dem System, nein ich komme zuerst vielleicht zum Embodiment. In der medizinischen Denkweise hat man Geist, Körper und Seele getrennt. Und für das Verständnis der Schizophrenie überhaupt allgemein, für das medizinische Verständnis ist das eigentlich keine gute Sache. Und gerade bei der Schizophrenie, also der Körper spielt jetzt langsam immer mehr eine Rolle, man macht Körpertherapie etc. Aber im Denken wird es oft noch getrennt. Und ich habe mich, ich habe zwei Jahre lang Weiterbildung gegeben bei Schwestern, die im zweiten Lehrgang, also in der zweiten Lebenshälfte Krankenschwester geworden sind, Psychosomatik. Und dann habe ich mir immer Gedanken gemacht über die Psychosomatik und habe dann immer nach Sprichwörtern gesucht, also der Schreck im Nacken, was liegt auf meinem Bauch oder was macht mich krank.

[00:18:14.820] - Sprecher 1

Es läuft mir kalt über den Rücken.

[00:18:16.940] - Sprecher 2

Ja genau. Und so weiter. Es gibt so viele gute.

[00:18:21.220] - Sprecher 1

Sprichwörter, die.

[00:18:23.490] - Sprecher 2

Keine Grenze machen zwischen Geist und Körper. Und da ist das noch alles zusammen und da sind ganz viele Weisheiten drin. Und von dort her denke ich, wir müssen auch in der Medizin wieder mehr diese Einheit herstellen und hin und her denken. Das Gehirn ist ja das Gehirn. Wenn ich unser Organ, das wir beforschen, ist ja das Gehirn, wenn ich das noch genauer untersuche und anschau, dann verwende ich immer das Modell des "Triune Brains" von MacLean. Und in der neuen Modell Neurowissenschaft ist das vielleicht veraltet. Aber er hat aufgebaut auf den drei Hirnhelden das Reptilienbrain, also das Stammhirn mit dem kleinen Hirn. Das kleine Hirn, das dazu gehört, dass die automatisierten Bewegungen, dass wir Wöbel fahren können. Dann das mittlere Hirn, das limbische System, das die Emotionen beherrscht oder beinhaltet, beherbergt. Und dann das grosse Hirn. Und er sagt extra "triune brain", also es ist keine Hierarchie.

[00:19:37.080] - Sprecher 1

Die Dreifalt, das dreifältige Gehirn.

[00:19:40.880] - Sprecher 2

Ja, kann man sagen. Nicht einfältig, aber dreifältig. Und je nach Situation übernimmt ein anderes Gehirn. Und der Tsunami, der entsteht wahrscheinlich im emotionalen Gehirn, und der überflutet dann, der kann das Großhirn überfluten und der kann auch das Stammhirn überfluten. Und in den Vorphasen, bevor die Schizophrenie ausbricht, hat man oft andere Symptome, Depression, Rituale, zwanghaftes Verhalten, also alles Verhaltensweisen, die etwas mehr ins Stammhirn gehören, also ins Reptilienhirn gehören. Wenn die Psychose dann ausbricht, dann wird das kognitive Gehirn, also das Großhirn, überflutet und dann bricht alles zusammen. Jetzt, wenn ich von Flutwelle spreche, In der "Zeit" hat es einen Artikel gehabt in der letzten Woche über das Bauchgefühl und die Intuition. Und der Artikel beginnt mit der Millenniumwelle, die ein Surfer von Haiti abgeritten hat. Er hat sich auf eine Art nach üblichem Surfverhalten völlig falsch verhalten. Er hat es nach hinten gelehnt und hat vorne das Bein gestreckt und er hat die Bälle abgeritten. Und wie hat er das gekonnt? Er hat es natürlich gekonnt, weil er schon so viele Wellen abgeritten hat, aber in dem Moment sind Die üblichen Gesetze weg. Er musste etwas anderes verwenden. Und sein Körper konnte das. Und ich wechsele jetzt von Affektlogik zu Intuition.

[00:21:40.800] - Sprecher 2

Und das ist die gute Seite der Affektlogik. Über seine schnelle Entscheidungsfähigkeit, über die Intuition, die geht ja immer schnell, hat er den Moment richtig erfasst und hat überlebt. Und in dem Sinn, wir in der westlichen Welt und mit unserer Bildung sehr stark geprägt von unseren intellektuellen Fähigkeiten und wenn diese wegfallen, und beim Schizophrenen fallen die über den Haufen, dann ist der Mensch weniger wert. Aber das muss nicht unbedingt stimmen. Ich sage ja, die Schizophrenen sind in der Regel sehr sensibel, und sie merken Dinge, die vielleicht jemand anderes besser unterdrücken kann. Und in dem Sinn ist vor der emotionalen Monsterwelle wird viel, wie du gesagt hast, Fress, Gehörtet, Also die nehmen alle möglichen Reize wahr, Situationen wahr, die jemand anders vielleicht nicht wahrnehmen würde. Da hat Bleuler sogar gesagt, Sitzophräne nehmen Dinge wahr, die der normale Mensch gar nicht wahrnimmt. Und das stimmt. Die nehmen da viel mehr rein und irgendwann mal explodiert es. Und dieser Übersprung, ich denke, das ist ein biologisches Gesetz, dass wenn ein System überfordert wird, an seine

Grenzen kommt, dann springt es um. Und eine Zeit lang hat man gesagt "Natura non fechi salta", also die Natur macht keine Sprünge. Das stimmt aber nicht.

[00:23:26.320] - Sprecher 2

Im biologischen System machen die Sprünge. Und das Hirn macht die Sprünge. Ein Meer, das verschmutzt wird, oder ein See, der kann noch lang kompensieren und irgendwann mal kann er nicht mehr und dann steht es um. Und so läuft es, denke ich, auch im Gehirn. Dann steht das ganze System um. Es ist überfordert. Also die Menschen, die da dann psychotisch werden, bei denen versagt die Emotionskontrolle und die die Regulation, also die Emotionsregulation. Und dann kommen, ich könnte sagen primitivere, da wertere ich schon wieder, aber da kommen andere Verhaltensweisen, und dann kommen emotionale Ausdrucksweisen zurück zum Ausdruck.

[00:24:24.220] - Sprecher 2

Macht das Sinn?

[00:24:25.440] - Sprecher 1

Ja, ja, ich bin mit all dem.

[00:24:28.020] - Sprecher 2

Ganz einverstanden. Vielleicht gehe ich sogar jetzt noch zurück zu deiner Familie und deiner Mutter. Du hast sie in deinem Buch schon reflektiert, hast du gesagt, die verrückte Mama oder so etwas ähnliches. In der normalen Welt ist sie verrückt erschienen. Aber sie hat einen Scheid getroffen. Und der war sehr raffiniert. Sie hat dir als Eltern und deiner Schwester verboten, in die Schule zu gehen. Und ihr habt groß davon profitiert. Ihr hattet jegliche Freiheit. Das war eine wunderbare Lebensschule, das kann ich gut nachvollziehen. Das war die eine Sache. Aber später ist dann herausgekommen, dass Ideen oder Absichten vorhanden waren, die euch als Kinder entführen wollten. Also die Familie deines Vaters wollte euch entführen. Denn ihr wart ja Kinder von der Familie des Vaters und Kinder von der Familie der Mutter. Und in dem Sinn hat sie in weiser Intuition euch verboten, in die Schule zu gehen, denn wenn ihr in die Schule gegangen wärt, wäre euer Verhalten voraussehbar gewesen. Man hätte euch abholen können von der Schule und dann hätte es passieren können. Indem sie euch freigegeben hat und gesagt hat, ihr dürft nicht in die Schule gehen, war euer Verhalten, wie ihr durch den Wald gegangen seid, überhaupt nicht voraussehbar.

[00:26:17.200] - Sprecher 2

Und das war die Rettung. So konnte niemand euch an der Schule abholen. Also hochintelligent, hochintuitiv, hochgeschickt und situationsgerecht. Also alle Achtung an deine Mutter.

[00:26:34.340] - Sprecher 1

Ja, ja, ich bin auch dieser Meinung, dass man das so sehen kann.

[00:26:39.770] - Sprecher 2

Gell, das kann.

[00:26:40.660] - Sprecher 1

Man so sehen. Nachdem eben dieses Tabu dann irgendeinmal herausgekommen ist, dass die ganzen, also man muss vielleicht noch sagen, dass meine Mutter mit ihrem Mann in Italien, sie war jetzt Schweizerin, dass die relativ früh mehr oder weniger in die Brüche gegangen ist. Meine Mutter mit uns in die Schweiz gegangen ist und dann kam der Krieg und dann kam alles mögliche und in dieser, es war sogar in der Kriegssituation, wollte die Familie meiner Mutter oder meines Vaters oder mein Vater, wie dann seine Schwester uns erzählt hat, uns effektiv entführen und es bestanden ganz klare Pläne, weil wir Jesuiten in der Schweiz, die Betten seien schon gemacht gewesen, hat unsere Tante, also die Schwester meines Vaters, uns dann später einmal verraten. Das war sehr konkret die Sache. Und da hat sich eben tatsächlich gezeigt, dass dieses verrückte Verhalten meiner Mutter uns nicht mehr in die Schule zu schicken, wir waren damals zwischen neun und elf Jahre alt, eigentlich eine gute Sache war. Es wäre nicht gut gekommen, wenn wir in dieses damals chaotische Italien, wo dann sehr bald nachher die Front zwischen den Alliierten, die von Süden her kamen, und den Deutschen, die das Italien noch zu verteidigen versuchten, genau dort war, nämlich entlang dem Arno, eigentlich gewesen wären.

[00:28:31.790] - Sprecher 1

Es hat viele Kompartemente und so weiter, aber das nur so nebenbei. Also in diesem Licht erscheint effektiv die Verrücktheit meiner Mutter gar nicht so verrückt.

[00:28:44.510] - Sprecher 2

Nein, das war überhaupt nicht schuld. Das war eine super Intuition. Und sie hat es durchgesetzt, weg von der Norm. Man müsste ja eigentlich in die Schule gehen. Aber es war sehr gescheit. Wenn ich noch weiter etwas sage zur Intuition, und wir gehen ja da hin und her von den lebendigen menschlichen Systemen zu anderen biologischen Systemen, das war auch in diesem Artikel, da sagt der Girenzer, die Intuition ist eigentlich eine geniale Errungenschaft der Evolution. Und das, was du gesagt hast mit der freien Energie, Also die Natur versucht so wenig wie möglich freie Energie zu lassen, also sie bindet sie, eigentlich, und die Evolution, die zeigt uns ja auch, die ist sehr effizient. Also es geht immer darum, um Anpassungen, um Energie zu sparen, etc. Man kann es sich nicht leisten, so viel Energie zu verwüsten. Und da nennt der Gehrenzer einen lustigen Begriff, den habe ich mir da aufgesehen, "ecological rationality", also ökologische Klugheit. Ja, das.

[00:30:11.440] - Sprecher 1

Ist, finde ich auch sofort ein sehr guter Begriff. Ist ein.

[00:30:14.630] - Sprecher 2

Guter Begriff. Und wir gehen jetzt so in eine Welle hinein von Öko und so weiter und so weiter. Es ist viel noch nur Littenbekenntnis. Das Verständnis ist gerade im medizinischen Bereich das sage ich jetzt, und

auch im psychiatrischen, aus meiner Sicht nicht immer so tiefgehend. Aber ich denke, diesen Begriff, den könnten wir uns etwas nutzen.

[00:30:39.110] - Sprecher 1

Das ist sehr gut, ja.

[00:30:43.710] - Sprecher 2

Und da zitiere ich jetzt noch, das kommt auch aus diesem Artikel von Einstein, der hat offensichtlich gesagt, Ein treuer Diener.

[00:30:58.970] - Sprecher 1

Wir haben.

[00:31:03.520] - Sprecher 2

Aber.

[00:31:05.970] - Sprecher 1

Die.

[00:31:07.890] - Sprecher 2

Tendenz heutzutage, uns viel mehr dem rationalen Verstand zuzuwenden und an den zu glauben und den intuitiven Geist eher etwas zu vernachlässigen. Ich denke, es würde auch der Wissenschaft gut tun, dass wir da etwas hervorheben. Und dann kann ich nochmal ein Beispiel geben von Kepler. Also Kepler hat ja zuerst davon geträumt, dass die Jünger um Jesus herum sind und dann hat er die Planetenbahnen in elf Jahren errechnet. Also es braucht manchmal so intuitive Gedanken, die an die oberen Flächen kommen und die man erst hinterher errechnet. Und da zitiere ich wieder.

[00:32:01.100] - Sprecher 1

Diesen Traum von Kepler habe ich noch nicht getroffen. Er hat das quasi als Eingangstor zu seinen Forschungen über die Planetenbahn geträumt. Die Hühner würden um Jesus herum.

[00:32:19.870] - Sprecher 2

Das Gleiche war ja mit dem Benzolring.

[00:32:24.820] - Sprecher 1

Das kenne ich.

[00:32:25.990] - Sprecher 2

Das hört man in der Medizin. Und er hat auch geträumt von der Schlange, die in den Schwanz weist. Und dann hat er gedacht, nein, es ist nicht linear, es muss zirkulär sein. Und so kam die biologische Chemie.

[00:32:41.400] - Sprecher 1

Wenn ich da noch etwas Kleines einwerfen kann. Das Buch von Köstler, es gibt ein Buch von Köstler, der göttliche Chemie, Funke heißt es, da werden genau solche Sachen unter anderem der Benzolring und anderes werden aufgezeigt und was interessant ist für unser Thema, also Köstler hat Kreativität Künstliche Kreativität, Humor und wissenschaftliche Kreativität alle eigentlich auf solche intuitive Vorahnungen zurückgeführt, denn die Brücke zum Verrücktwerden hat er nicht gemacht in seinem Buch, aber ich habe das dann damals, als ich die Affektlogik entwickelt habe, aufgegriffen und eine Brücke herzustellen versucht. Also diese Intuitionssachen, das ist da etwas hochinteressantes.

[00:33:56.970] - Sprecher 2

In den statistischen Untersuchungen, da kommt jetzt raus, dass in Familien mit Schizophrenie oder manisch depressiv, dass da auch vermehrt künstlerische Fähigkeiten vorhanden sind.

[00:34:13.100] - Sprecher 1

Das sind nicht konventionelle Gedankengänge, die zwei Seiten haben. Sie können ausrasten und verrückte scheinen oder sein. Oder sie können etwas Neues aufzeigen. Genau.

[00:34:32.420] - Sprecher 2

John Forbes Nash ist ja das berühmte Beispiel in "A Beautiful Mind". Also der war fast 20 Jahre lang, glaube ich. Er war psychotisch herumgeirrt auf dem Areal von Princeton. Und dann irgendwann hat er beschlossen, wieder normal zu werden. Man sagt, er habe Medikamente bekommen. Er sagt aber nein, er hat keine genommen. Und dann hat er den Nobelpreis bekommen für Spieltheorie.

[00:35:01.620] - Sprecher 1

Ja, das ist Wahnsinn.

[00:35:02.640] - Sprecher 2

Ja, das ist unglaublich.

[00:35:04.210] - Sprecher 2

Wahnsinn. Ja, eben. Da sind wir wieder beim Wort. Es ist Wahnsinn. Es sind extreme Dinge.

[00:35:15.000] - Sprecher 1

Ich glaube, es ist die Schizophrenie so faszinierend, weil sie die Grenze zwischen vielen ganz hochinteressanten psychischen Phänomenen berührt. Absolut. Ich habe mir.

[00:35:29.500] - Sprecher 2

Dann noch mehr Gedanken gemacht, wie springt das Hirn um? Wie kommt es zu den Spannungen? Du hast schon einiges gesagt. Das bringt die Funktion weg von der Ratio hin zum Verrückten und natürlich auch hochinteressanten. Ich habe dann auch wieder so ein Wort geprägt. Ich habe gesagt, die Schizophrenen, kommunizieren über eine Kryptokommunikation. Sehr schön, ja. Es ist immer eine verschlüsselte Kommunikation.

[00:36:09.120] - Sprecher 1

Absolut. Ich bin genau der gleichen Meinung.

[00:36:13.220] - Sprecher 2

Und sie kommunizieren eigentlich mit Metaphern. Und über die Bibel haben wir zum Teil gelernt, mit Metaphern umzugehen. Heute ist es nicht mehr so gängig, dass man Metaphern verwendet. Aber wenn mir ein Schizophrener erzählt, er sehe schwarze Schatten oder er höre die und die Stimmen. Als Studentin habe ich noch gelernt, das ist alles nicht einsehbar, mit dem kann man nichts anfangen. Aber ich versuche immer diese Kryptokommunikation.

[00:36:46.310] - Sprecher 1

Zu entschlüsseln.

[00:36:47.460] - Sprecher 2

Und dann sage ich dann, und manchen Patienten sage ich das auch direkt so, ich sage, dieser Schatten ist ihr schlechtes Gewissen. Und dann schaue ich, wieso hat er ein schlechtes Gewissen. Ein intelligenter junger Mann hat die Ausbildung abgebrochen, alle Stellen verloren, hat ein schlechtes Gewissen. Er hat Haschisch geraucht, ist psychotisch geworden und seinen Eltern gegenüber hat er ein schlechtes Gewissen. Dass es nicht weitergebracht hat. Und manche steigen auch darauf ein und ich versuche dann immer eigentlich diese Gefühle, die sie haben und die sie auch verdrängen, die sie nach außen projizieren und jemanden auf jemand anderes projizieren oder auf irgendeine Gestalt projizieren, versuche ich heimzuholen und wieder in der Gefühlswelt des Menschen zu verorten.

[00:37:44.060] - Sprecher 1

Ich bin derselben Meinung. Aus meiner Sicht oder in meiner Gewohnheit erkläre ich genau dasselbe, wie du jetzt gesagt hast, mit dem Traum. Wir wissen seit Freud unter anderem, dass der Traum ja nicht sinnlos ist, auch wenn er verrückt scheint, was man nur nächtlich manchmal daher träumt. Sondern man weiss, dass das hat Sinn. Das hat Beziehungen zu Erlebnissen, zu Hoffnungen, zu Befürchtungen und so weiter. Und genau dasselbe ist es mit der schizophrenen Symptomatik, mit den merkwürdigen Verhaltensweisen, mit den Halluzinationen, mit den Wahnvorstellungen. Die machen Sinn, aber versteckten.

[00:38:42.200] - Sprecher 2

Kryptosinn, wie du sagst. Genau, sie machen alle Sinn. Man findet es nicht immer raus, aber ich versuche immer zu suchen und wenn man es.

[00:38:50.060] - Sprecher 1

Rausfindet, kann es sehen. Dann kann man damit was anfangen. Es kann eine Kommunikation herstellen.

[00:39:05.950] - Sprecher 2

Gesucht und nach dem Umfeld. Und auf Englisch sagt man da "nature versus nurture". Sind es die Gene oder ist es das Umfeld? Und ich glaube, da sind wir uns eigentlich immer beides einig. Ich habe natürlich dann bei den Genen gesucht. Und meine feste Überzeugung ist, dass das ADHS und das ADS eine genetische Konstellation ist, die vulnerabel ist, um Schizophrenie zu entwickeln. Aber nicht nur Schizophrenie, auch bipolare Störungen, Schwerbedepressionen, Deringquenz, also Fehlverhalten im Sozialbereich. Wenn ich zwei Charakteristika dieser Menschen heraushole, man kann natürlich noch vieles anders sagen, dann ist eines die hohe Sensibilität, sehr leicht verletzlich, zum Teil auch hohe sensible Wahrnehmung, also wieder das, was Bleuler gesagt hat, die sehen mehr als wir normalen Menschen sehen, und anders als die Impulsivität. Und die Impulsivität, die kann dann eben zu dieser Monsterwelle führen, also zu diesem emotionalen Tsunami. In diesem Sinne sind die Kinder viel schwieriger erziehbar. Also sie sind schnell verletzt, wenn sie sich emotional verteidigen, werden sie dann aggressiv, dann muss man sie disziplinieren, dann fühlen sie sich nicht verstanden und dann passiert ein Teufelskreis. Sie können auch, wenn sie sich verletzt fühlen, mehr die ATS Kinder dann einfach zurückziehen, dann kommt man nicht mehr an sie ran und dann passiert wieder ein Teufelskreis.

[00:41:10.860] - Sprecher 2

Also je mehr sie sich zurückziehen, umso mehr redet das Umfeld für sie Und das gibt dann diese Autisten, die nur noch in der Innenwelt leben. In dem Sinne verursachen solche Kinder viel mehr mehr Unruhe in einem System, mehr Erziehungsschwierigkeiten und mehr Verwerfungen. Und wenn das System schon geschwächt ist aus verschiedenen Gründen, kann Krankheit sein, finanzielle Probleme etc. Etc. Wenn das System schon geschwächt ist, ist es nicht in der Lage, auf all diese Bedürfnisse dieser Kinder einzugehen. Und dann sehe ich, wie sich eine Krankheit entwickelt. Und zwar nicht nur psychische, auch körperliche. Ich habe erwachsene Patienten, die aus einer ADHS Familie kommen und die dann mit 50 zum Teil schon oder noch etwas älter ein körperliches Frack sind. Und ich denke an einen Mann, der war als Junge, wurde der als POS Kind diagnostiziert. Ich sage, das ist für mich das Gleiche. Ich habe ein Adidas Kind. Die Mutter ist aus einer nicht intakten Familie gekommen, hat deshalb alles daran gesetzt, aus diesem Jungen einen perfekten Jungen zu machen. Und der war wild und lausub und so weiter. Hat sich im Beruf gut integriert. Menschlich, privat, nichts. Und jetzt ist er in körperlicher Sorge. Also x Krankheiten.

[00:43:03.240] - Sprecher 2

Und da denke ich, ja, da ist das sein Gehirn, sein Körper, sein vegetatives System ist viel zu stark runtergezähmt worden, als dass es sich hätte entfalten können. Und ich frage dich jetzt, was ist deine Überlegung zu meiner Hypothese? Ich weiß nicht, wie du dich mit der Atheist auseinandergesetzt hast.

[00:43:32.040] - Sprecher 1

Ich kenne diese Hypothese ja schon lange.

[00:43:33.920] - Sprecher 2

Klar, ich weiß.

[00:43:34.660] - Sprecher 1

Ich kenne uns schon lange und du hast auch ein Buch geschrieben und ich habe sogar ein Vorwort dazu geschrieben, die diese These vertritt. Also ich sage jetzt meine heutige Meinung dazu. Ich denke, da ist sicher etwas dran. Ich denke, da ist etwas dran. Insofern vielleicht noch einschieben, dieses ADHS, Attention Deficit Hyperactivity Syndrom, also Aufmerksamkeitsstörung und Hyperaktivität im Wesentlichen, ist ja nicht so neu, wie man meint. Seit den 90er Jahren ist das plötzlich ungeheuer quasi Mode geworden, vor allem auch wegen dem Ritalin. Man hat gemerkt, dass das Medikament Ritalin, eigentlich ein Aufpeitschungsmittel, da manchmal quasi Wunder wirkt. Und dann hat sich die Pharmaindustrie dafür sehr zu interessieren begonnen. Aber die ganze Sache, also schon in den 60er Jahren, in den 70er Jahren, hat man vom sogenannten POS, psychoorganisches Syndrom, oder Minimal Brain Syndrome, geredet. Das waren solche Aufmerksamkeitsstörungen, Kognitionsstörungen, zum Teil Verhaltensstörungen. Und man hat schon damals die Vermutung aufgestellt und zum Teil auch ein Stück weit nachgewiesen, dass das manchmal, nicht immer, im Vorfeld von Psychosen, dass solche POS Kinder bevorzugt, sagen wir jetzt einmal, psychotisch werden können unter bestimmten Belastungsbedingungen psychotisch werden können. Es ist ein politisches Obligat, dass da eine Schizophrenie daraus wird.

[00:46:05.240] - Sprecher 1

Man spricht auch in der Schizophrenie Theorie und Wissenschaft seit spätestens den 70er Jahren von Vulnerabilität, sogenannten Vulnerabilitätskonzepten, die zu mir nun springen, das sind zwei amerikanische Forscher, die ich kennengelernt habe. Sie haben diese Hypothese erstmals so formuliert, dass sie dann quasi allgemein gewählt wurde. Vulnerabilitätsstresshypothese, Vulnerabilität, also da ist ein verletzliches Terrain und darauf, wenn da bestimmte Stresssituationen kommen, dann kann es eben zur Verrückung kommen, zur Verrücktheit kommen. Also insofern, was du vertrittst, ich sage, da ist sicher etwas dran, da ist etwas dran. Du vertrittst das auch mit viel Überzeugung und Nachdruck, regst manchmal ein wenig Anstoß, wenn ich so viel wahrgenommen habe, weil es dir manchmal vorgeworfen wird, du seist zu einseitig. Wenn man dir aber nicht genau zuhört, bist du nicht einseitig, sondern du sagst, das ist kein Obligator, wenn du nicht einseitig bist. Es kann auch verschiedenstes daraus werden. Es kann eine Schizophrenie, es kann eine Depression, es kann ein aggressives Verhalten, es kann alles mögliche. Auf diesem verletzlichen Terrain entstehen und insofern finde ich, das ist eine nützliche Hypothese. So viel ich weiß, und was ich weiß, ist, heutzutage bin ich ein alter Mann und lange nicht mehr.

[00:48:03.820] - Sprecher 2

Auf.

[00:48:05.520] - Sprecher 1

Dem Laufenden, was man alles weiß. Ich bin sogar überzeugt, niemand kann alles wissen. Das ist sogar zu einem so umschriebenen Problem wie die Schizophrenie. Aber was so viel ich weiß, das wollte ich sagen, ist diese Hypothese erst ungenügend empirisch nachgewiesen. Das sind begründete Vermutungen. Es gibt Studien, die durchaus dafür sprechen, aber man kann, glaube ich, also mit Vorbehalt, aufgrund meines Wissens, glaube ich, man kann da noch nicht von einer gesicherten Tatsache reden.

[00:48:57.200] - Sprecher 2

So sehe ich das. Wer waren die Forscher, die POS und Schizophrenie miteinander verlinkt haben?

[00:49:09.620] - Sprecher 1

Der Lemp war ein sehr bekannter deutscher Kinderpsychiater in Tübingen. Er hat in mehreren Büchern diesen Link hergestellt zwischen dem POS, also dem Minimal Brain Syndrome, diesen Störungen, wo auch ein erblicher Faktor darin bekannt ist.

[00:49:49.070] - Sprecher 2

Also den Lemp kann.

[00:49:51.600] - Sprecher 1

Ich nennen.

[00:49:53.040] - Sprecher 2

Ja doch, den habe ich auch.

[00:49:55.230] - Sprecher 1

Es gab sicher noch mehr Studien, die ich jetzt aber nicht zitieren kann.

[00:49:59.110] - Sprecher 2

Der.

[00:49:59.290] - Sprecher 1

War Kinderpsychiater? Der war Kinderpsychiater, Professor für Kinderpsychiatrie in Tübingen.

[00:50:04.260] - Sprecher 2

Aber wurde sie von der Erwachsenen Psychiatrie aufgenommen, diese.

[00:50:11.930] - Sprecher 1

Theorie von Lemp? Lemp war sehr bekannt und sehr angesehen in Deutschland, aber wie... Und er war sicher nicht der Einzige, der diese These vertreten hat, aber heutzutage, was auf Deutsch basiert, ist Provinz, nicht so viel ich weiß hat Lemp kaum auf Englisch publiziert, war also im englischen Sprachraum kaum groß bekannt. Was ist das Handicap der Leute, die nicht Englisch publizieren? Heutzutage publiziert jedermann auf Englisch, weil er sonst gar nicht wahrgenommen wird. Das war in den 70er, 60er, 70er, 80er Jahre.

[00:51:06.040] - Sprecher 2

Wenn du sagst, es gibt noch keinen empirischen Beweis, ich verwende dann immer diese GBAs, also die Genome Wide Assay, wo man versucht hat, den Gensatz anzuschauen und dann in Bezug auf verschiedene Krankheiten analysiert hat. Da kam ja raus, dass Schizophrenie, bipolare Störung, schwere Depression, Autismus und ADHS, also den gleichen oder stark überlappenden Genlocus, Das wäre ein guter.

[00:51:47.260] - Sprecher 1

Empirischer Beleg.

[00:51:51.360] - Sprecher 2

Man war dann wirklich sehr erstaunt, und es wurde noch mal wiederholt, aber jetzt sehe ich nichts mehr davon. Also irgendwie wurde es nicht.

[00:52:01.570] - Sprecher 1

Aufgegriffen von der Pichaterin. Warum, weiß ich auch nicht. Diese Studie, die du zitierst, ist von wann, weißt du das?

[00:52:10.280] - Sprecher 2

Biografie habe es eben in meiner Bibliografie vergessen zu erwähnen. Das wurde mir dann übel genommen oder kritisiert. 2011 oder so.

[00:52:25.700] - Sprecher 1

2011, ja gut. Meine Erfahrung ist, dass die Thesen, die nicht ganz so gängig sind, die brauchen sehr viel Zeit in der Wissenschaft, vor allem in der Psychiatrie, weil sehr oft sind es mehr Indizienbeweise als in der Physik quasi harte Beweise. Und bis sich da ein neues Paradigma durchgesetzt hat, braucht es Jahrzehnte in der Schizophrenie. Ich denke.

[00:53:01.040] - Sprecher 2

Da hast du recht. Da zitiere ich immer die Barbara McClintock. Mit 40 hat sie die Translokation, etwas im genesischen Bereich hat sie bewiesen oder festgestellt. Und 40 Jahre später, mit 80, hat sie den Nobelpreis bekommen. Weil das einfach nicht gepasst hat zur.

[00:53:28.640] - Sprecher 1

Gängigen Theorie. Es gibt viele solche Beispiele.

[00:53:39.620] - Sprecher 2

Wo sollte man heutzutage im Bereich der Schizophrenieforschung mehr in die Schizophonieforschung vordringen? Das wäre dein Schwerpunkt.

[00:54:09.200] - Sprecher 1

Da muss ich wieder Vorbehalt machen. In meinem Alter übersehe ich lange nicht mehr alles, was passiert. Ich kann nicht wirklich gültig sagen, da ist eine Lücke und dort ist zu viel gemacht usw. Das sind Eindrücke aufgrund der mir zur Verfügung stehenden Informationen. Diesen Vorbehalt gemacht finde ich, es für mich zwei Gebiete gibt, in denen ein gewaltiges Forschungsdefizit besteht und die ich als sehr wichtig anschau für die Schizophrenie. Das erste berührt erheblich deine Sichtweise, deine Hypothesen. Es geht um die Verletzlichkeit. Was ist diese schizophrenogene Verletzlichkeit? Wieso kommt es, dass verletzliche Menschen, zum Beispiel mit einem ADHS, aber auch mit anderen Verletzlichkeitsfaktoren, Traumata oder anderen, die einen werden schizophren, die anderen werden depressiv, die dritten werden aggressiv oder haben ein aggressives und persönlichkeitsgestörtes, wie man heute sagt, früher sagte man psychopathisches Verhaltensweisen und die fünften, denen tut das nichts. Das ist für mich eines der wichtigen, großen, ungeklärten Rätsel, wo nach meiner Meinung noch sehr viel Forschung nötig ist als die, die ich noch jetzt etwa wahrnehmen kann, dass sie passiert. Und das andere, ebenfalls ganz nach meiner Meinung hochwichtige, Gebiet ist, wieso heilen gewisse Schizophrenien aus? Was sind denn die Faktoren, die machen es? Also ich selber habe große Langzeituntersuchungen durchgeführt in den 60er, 70er Jahren, wo wir hunderte von unter anderem auch Schizophrenien, aber auch andere Krankheiten, aber wir reden jetzt von Schizophrenie, Schizophrene nachuntersucht haben, 30, 40, 50 bis 60 Jahre, es war im Durchschnitt 37 Jahre, nach ihrer Ersthospitalisation.

[00:56:52.960] - Sprecher 1

Es hat sich gezeigt und mit der Frage, was ist aus denen geworden, es hat sich gezeigt, dass etwa ein Viertel geheilt war. Dass noch ein anderer Viertel gebessert war und dass die restlichen 50 Prozent entweder schlecht oder sogar sehr schlecht, dass es denen schlecht ging. Aber was die Faktoren sind, sind nicht medikamentöse Faktoren, es sind nicht andere therapeutische Faktoren, zumindest soweit wir das herausfinden konnten. Es sind ein Stück weit wahrscheinlich gewisse Persönlichkeitsstrukturfaktoren. Aber das Einzige, was wir mit einiger Wahrscheinlichkeit herausfinden konnten, sind die Lebensumstände. Einige Leute finden gewisse Nischen, günstige Nischen, und plötzlich geht es wieder. Auch ohne Therapie. Wir sind ja bei weitem nicht die Einzigen, die solche Langzeituntersuchungen gemacht haben. In der Schweiz war unter anderem Manfred Bleuer hat solche gemacht. In Deutschland hat die Forschungsgruppe von Huber und Schüttler haben fast zu ähnlicher Zeit Untersuchungen gemacht. Wir haben alle etwa dasselbe herausgefunden über die Langzeitverläufe. Ich war sicher, dass

ein Teil, eher eine Minderheit, aber immerhin ein Viertel bis ein Drittel von Schizophrenen aushalten. Schon das allein war ein gewaltiges Resultat. Und noch heute glauben das manche Leute nicht. Obwohl wir das vor 50 Jahren herausgefunden haben und zwar es gibt in der Welt mindestens 20 bis 30 Untersuchungen, die das bestätigen, weil ich das weiß, weil ich denen natürlich etwas nach...

[00:59:07.320] - Sprecher 1

Die habe ich gesammelt. Dieses Wissen ist noch lange nicht wirklich in die Medizin und in die Psychiatrie als klare, sichere Faktum eingedrungen, aber es ist es. Und deshalb meine, finde ich, das müsste erstens voll zur Kenntnis genommen werden und zweitens beforscht werden. Und da ist ein Defizit.

[00:59:34.690] - Sprecher 2

Ja, da bin ich mit dir allen verstanden. Und ja, im Volksmund denkt man immer noch, die Schizophrenie ist nicht heilbar. Auch die Mediziner haben die haben, oh je, abgeschrieben. Und dabei ist der andere.

[00:59:50.820] - Sprecher 1

Beweis da. Um dieses noch zu ergänzen, in unseren Untersuchungen gab es Leute, die 15 Jahre alt waren. Die ersten 20 Jahre verrückt waren, schizopren waren schizokrenisch. Und dann spät noch sich wieder.

[01:00:06.700] - Sprecher 2

Erholt.

[01:00:08.530] - Sprecher 1

Haben. Andere haben sich nach ein, zwei psychotischen Episoden sehr rasch erholt. Wir haben da Statistiken aufgestellt. Ich will damit bloß sagen, selbst wenn jemand die längste Zeit krank ist, heisst das noch lange nicht, dass er nicht in den 10, 20 folgenden Jahren sich umentwickeln könnte, unter günstigen Umständen.

[01:00:36.640] - Sprecher 2

Da müsste man das psychosoziale Umfeld viel genauer untersuchen können. Das ist natürlich sehr aufwendig.

[01:00:45.640] - Sprecher 1

Das ist auch schwierig.

[01:00:48.140] - Sprecher 2

Und schwierig zu kategorisieren. Darum wird es wahrscheinlich nicht gemacht. Ja, um.

[01:00:56.690] - Sprecher 1

Da einen kleinen provokativen Pfeil zu schießen. Wenn man eine neurobiologische IRM Untersuchung macht von so und so vielen Leuten und dann die Hirnbefunde und dann schaut, was passiert über ein Jahr oder zwei. Dann kann man eine Publikation machen. Wenn man nicht publiziert, und zwar vorwiegend gerade auch in diesem Bereich, im neurobiologischen Bereich mit den modernen technischen Mitteln, dann kommt man nicht vorwärts in der heutigen Universitätspsychiatrielandschaft vorwiegend. Das ist eine bisschen grobe Vereinfachung. Aber es ist eine Spitze gegen die Kurzzeitperspektiven und die rein neurobiologischen Perspektiven. Die sind beide interessant und recht, aber es gibt Langzeitperspektiven, es gibt psychosoziale Gegebenheiten, es gibt soziale, gesellschaftliche Gegebenheiten, zum Beispiel der Urbanismus ist ein offener Risikofaktor. Wieso gibt es jetzt eine Lausannerequipe, die daran forscht, interessanterweise. Es gibt eben nicht nur gerade das Gehirn und die Synapsenmechanik.

[01:02:25.440] - Sprecher 2

Ja, da sage ich ja immer, das Gehirn ist ein soziales Organ und es wird beeinträchtigt, von sozialen Umfeld und verändert sich auch.

[01:02:33.870] - Sprecher 1

Dem müsste.

[01:02:35.320] - Sprecher 2

Man.

[01:02:35.920] - Sprecher 1

Rechnen können. Das sind aber, um da noch etwas gerechter zu sein, sind natürlich hochkomplexe Zusammenhänge. Und deshalb ist es vielleicht auch kein Wunder, dass man die nicht einfach jetzt schon so durchschaut.

[01:02:54.810] - Sprecher 2

Ich habe ja auch viel mit Suchtpatienten gearbeitet. Da hat man dann auch geschaut, wer kommt wieder raus aus der Sucht und wer nicht. Und ein ganz einfacher Faktor war, ich weiß jetzt auch nicht alle Details, dass die Suchtpatienten immer eine Bezugsperson gehabt haben, die an sie geglaubt hat, das konnte ein Elternsein, ein Geschwister, ein Lehrer, ein.

[01:03:20.530] - Sprecher 1

Freund sein.

[01:03:22.630] - Sprecher 2

Ein.

[01:03:23.300] - Sprecher 1

Beziehungsaspekt. Sehr interessant. Wir haben ein ähnliches für die Rehabilitationschancen.

[01:03:30.670] - Sprecher 2

Das glaube ich. Irgendjemand auf dieser Welt, der nicht aufgibt.

[01:03:40.650] - Sprecher 2

Und in dem Sinn, wenn ich Schizophrenie begleite oder schwierige Situationen, Versuche ich das aufrecht zu erhalten. Und auch weiterzugeben. Ich glaube, da liegt noch eine Entwicklung drin.

[01:03:56.840] - Sprecher 1

Das ist ganz wichtig, dass die Familien, die Angehörigen nicht einfach sagen, ja, jetzt ist die Diagnose verloren, und folglich kann man nichts mehr machen.

[01:04:06.680] - Sprecher 2

Unbehandelbar. Und das ist nicht immer einfach, also die Leute gehen durch schwierige Situationen durch. Ich habe noch einen letzten Gedanken. Ich interessiere mich ja sehr für Evolution und schaue auch alle Dinge immer an, was hat das für einen evolutiven Wert hat. In dem Sinn bin ich dann auch zu den Soziobiologen oder Äthologen gekommen, wie Edward O. Wilson. Er hat so eine große Bibel über Soziobiologie geschrieben. Ein interessanter Primatenforscher ist Franz de Waal. Er hat mehrere Bücher geschrieben und es ist leichter, die Tiere zu beobachten und wie die sich sozial verhalten, weil da keine Vorurteile, oder man hat die jetzt abgelegt, man schaut sie nicht mehr mit anthropozentristischen, also menschlich zentrierten Sichtweisen an, sondern man versucht einfach zu beobachten. Und hast du da mal reingeschaut? Ich frage mich, warum verwendet die Psychiatrie nicht mehr aus diesem Gebiet? Und es gab eine berühmte Forschung von Michael Meaney und er ist und ich glaube sogar Psychologe, also nicht Mediziner mit den "High Licking Mothers" und "Low Licking Mothers". Das heißt, die Ratten, die ihre kleinen viel schlecken. Diese Ratten, oder sind es Mäuse? Ich glaube, es sind Mäuse. Die sind dann viel resistenter als gegen Stress. Also die halten mehr aus.

[01:06:00.380] - Sprecher 2

Und dann gibt es lowlicking mothers und diese Kleinen, wenn die erwachsen werden, sind die weniger resistent gegen Stress. Dann hat man aber Adoptionsversuche gemacht. Man hat die Kinder von lowlicking mothers, den highlicking mothers, untergeschoben. Da haben diese Mütter diese auch viel geschleckt. Und dann waren die auch resilient, also resistent. Also das soziale Umfeld spielt eine große Rolle. Und in den Untersuchungen von Tenare ist das ja auch herausgekommen, wenn die Familie gestört war, dann haben die vulnerablen Gene durchgeschlagen. Wenn das Umfeld normal war, haben die vulnerablen Gene nicht in einer Schizophrenie durchgeschlagen. Und das zeigt eigentlich alles, wie das Umfeld ja so ausschlaggebend ist. Und ich denke, ja, wir müssten mehr zu den Soziobiologen oder Äthologen gehen und schauen, was die da alles an Erfahrung haben.

[01:07:06.860] - Sprecher 1

Also du fragst mich...

[01:07:09.370] - Sprecher 2

Ja, hast du dich damit befasst?

[01:07:11.140] - Sprecher 1

Ja, ich habe mich nicht vertieft mit der Sozio... Soziobiologie.

[01:07:16.640] - Sprecher 2

Also mit den Autoren.

[01:07:19.320] - Sprecher 1

Die du zitierst, Wilson, Van der Waal, ich weiß aber, ich weiß einiges darüber. Aber ich bin nach meiner Emeritierung, das ist jetzt schon urlange her, 1994, etwa anderthalb Jahre als Gastprofessor im Konrad Lorenz Institut in Wien gewesen. Und dort war natürlich, da geht es um Evolution und das ganze Forschungsinstitut war eigentlich im Gefolge von Konrad Lorenz Forschungen war darauf angelegt, die Verhaltensweisen von Tieren in ihren evolutionären Prozessen, wie sich das herausgebildet hat, zu erforschen und die Beziehungen zum Menschen herzustellen. Ein Ziel von Konrad Lorenz war es ja eigentlich, den menschlichen Geist zu verstehen. Das war aufgrund des Tierverhaltens. Wenn ich recht verstehe, ist das praktisch identisch mit dem Interessensfeld der Soziobiologie. Ich habe weniger von diesen von dir zitierten Soziobiologen als von meiner Tätigkeit im Konrad Lorenz Institut die Überzeugung mitgenommen, dass zwischen dem tierischen und menschlichen Verhalten, Fühlen und Denken eine große Kontinuität besteht. Man kann es auch anders sagen, man kann sagen, dass so Verhalten, Fühlen, Denken nicht einfach so eines Tages aufgetreten ist. Und dann war der Mensch da und hat so funktioniert, wie wir jetzt funktionieren, sondern dass das Millionen, also mehrere Millionen zu allermindesten Prozesse sind, von denen, also man kann 80 Millionen Jahre zurück bis zum Beginn der Primaten.

[01:09:49.960] - Sprecher 1

Wir haben Auftritte der Primaten, aber Menschen, ähnliche Wesen sind ja etwa vor drei Millionen Jahren, drei bis vier Millionen Jahren nachgewiesen und haben sich dann auch mit dem Hirnentwicklung und offensichtlich mit dem Verhalten immer weiterentwickelt. Kurz, ich will damit bloß sagen, ich glaube, Ich bin sehr interessiert an der Soziobiologie und finde es eine ganz wichtige, wie du auch, eine wichtige Wissenschaft, weil sie erstens eine gewisse Kontinuität zwischen dem, wie sich die Tiere verhalten und wie sich der Mensch verhalten, zeigen, vor allem im Gebiet der Emotionen ist ganz sicher, dass die Tiere ganz ähnliche, dass unsere Emotionen in den Emotionen der Tiere wurzeln eigentlich und sich weiterentwickelt haben, weiter differenziert haben. Und was du was du eben auch sehr betont hast, zu dieser Soziobiologie gehört eben auch die Umweltwirkungen und auch da bin ich eigentlich durchaus aus meiner Sicht ganz deiner Meinung.

[01:11:14.380] - Sprecher 2

Schön. Ich war eine Verehrerin von Konrad Lorenz, so mit 18 Jahren. Ich habe das Buch gelesen "Wie kam der Mensch auf den Hund?" oder sowas eigentlich. Und ich habe eine Zeit lang, also Norbert Bischof, der Psychologe hier in Zürich, der hat immer Gastvorlesungen angeboten am Freitag. Da bin ich eine Zeit lang in all diese gegangen und habe dann auch den Klima erlebt, wie er da erzählt hat, wie er den Affen reden gelernt hat. Und vielleicht noch eines, Jörg Hess, ein Primatologe in Basel, da haben wir mal eine Führung von ihm besucht und er hat gesagt, die Gorillas können die Mimik besser lesen als wir und er hat nur so 50% von dem was die können gelernt in seiner langen Forschungsphase. Und weil wir halt auf die Worte gehen und den Sinn hören wir mehr auf das und sind dann nicht mehr so gewohnt die Mimik zu lesen. Und wenn wir als Familientherapeuten irgendwie stecken geblieben sind in einer Sitzung, dann hat man den Ton abgestellt und dann mussten wir die ganze Gestik, und da kommt dann wieder das Verhalten, die Mimik, die Gestik musste man anschauen und dann kann man tiefer rein. Also hat man auf einmal besser verstanden, was eigentlich abläuft.

[01:12:49.920] - Sprecher 2

Und ich habe auch erlebt, wenn ich in Länder gereist bin, von denen ich die Sprache nicht konnte, musste ich viel aufmerksamer sein, was denkt jetzt der, was läuft jetzt da. Beobachten. Ich erlebe das gleiche bei Geistig Behinderten. Ich habe nicht so viel in Behandlung, aber da gehe ich dann wieder wie zurück auf die Tierforschung. Ich muss die Leute dazu bringen, dass die beobachten. Und was war denn da? Und was war da? Und erst wenn die besser beobachten, dann lernen sie mit diesen Menschen umzugehen. Da treffen wir uns wieder. Sicher. Sehr schön. Okay, Luke Chumpe, ich danke dir ganz herzlich für dein Kommen. Es war für mich sehr interessant. Ich hoffe, für dich war es.

[01:13:46.630] - Sprecher 1

Auch nicht so anstrengend. Ja, ich danke dir natürlich auch für die Einladung zu diesem Gespräch. Wir haben sehr viele gemeinsame Interessen und auch sehr viele gemeinsame Orientierungen, würde ich mal sagen, in unserem Verständnis, namentlich dieses faszinierenden Phänomens und schwierigen Phänomens der Psychose. Schön.

[01:14:08.470] - Sprecher 2

Ganz herzlichen Dank.